

Predigt beim Festivalgottesdienst zum Abschluss des 7. Internationalen Gospelkirchentags in Kassel am 21.09.2014, Königsplatz Kassel.

„Amazing Grace“, liebe Freundinnen und Freunde des Gospelkirchentags! Seit Freitagabend klingt dieses Lied durch die Straßen Kassels: Am Freitag beim Auftakt hier auf dem Königsplatz haben wir es angestimmt, gestern Mittag unter freiem Himmel mit vielen Stimmen gesungen, und dann abends: Einfach toll, bewegend, begeisternd – die Uraufführung des Musicals. Danke an alle, die uns dieses einmalige Erlebnis bereitet haben. Das ging durch und durch.

„Amazing Grace“: Auch nachher werden wir es singen. Wie ein roter Faden zieht es sich durch diese drei Tage in Kassel, die 6000 Sängerinnen und Sänger vereint haben, um im Gospel unseren Gott zu loben und das Vertrauen in ihn zum Ausdruck zu bringen. „Amazing Grace“: Von der wunderbaren, großen, staunenswerten Gnade Gottes war in diesen Tagen so viel zu spüren.

Jetzt geht die Zeit in Kassel schon wieder zu Ende. Was nehmen wir mit? Alle von Euch, die selbst in Gospelchören singen, ganz bestimmt viele neue Eindrücke und viel Ermutigung: Es macht Spaß, ja es erfüllt das eigene Leben, mit anderen zu singen und die Musik durch den eigenen Körper hindurchgehen zu lassen: sich zu bewegen, zu klatschen – und das alles mit einem fröhlichen Gesicht. Nur selten sehe ich hier in der Stadt in so viele lächelnde Gesichter hinein. Gospel verbindet uns, ob wir nun mitsingen oder nur mitswingen, zu einer großen Gemeinschaft, zu einer Gemeinde, wie wir sie vielleicht so zuhause nicht erleben. Und deshalb sind solche Ereignisse wie ein Gospelkirchentag wichtig: Sie inspirieren uns, weiter zu machen, sie lassen uns Neues lernen – und sie zeigen uns: Gottes Geist ist mitten unter uns lebendig!

Wer sich den einen oder anderen Gospel ins Deutsche übersetzt, wird immer wieder überrascht sein, wie fromm die Texte klingen – übrigens auch in „Amazing Grace“! Vielleicht würden wir zögern, sie mit solcher Inbrunst in der Kirche zu mitsingen, wenn sie mit traditionellen Melodien versehen wären. Aber die Musik trägt eben das Ihre dazu bei, viel unbefangener vom Vertrauen in Gott zu singen – oder von der Liebe und dem Frieden, die Jesus uns schenkt. In den Gospels, die wir singen und hören, kommt der Glaube ganz elementar zum Vorschein. Und ich wünsche Euch allen, dass Ihr selbst in eurem Leben erfahrt, was Ihr aus vollem Herzen und mit so viel Begeisterung singt.

Die Welt sieht ja oft anders aus – auch in diesen Tagen. Gar nicht so fröhlich und ausgelassen. Hass, Angst und ganz viel Gleichgültigkeit sind an der Tagesordnung. Aber war es je anders? Die alten Spirituals, die heute zu jedem Repertoire eines Gospelchors gehören, entstanden doch gerade in Zeiten tiefster Unterdrückung: in der Slaverei, in der ein einziges Menschenleben überhaupt nichts zählte. Die Bilder der Bibel, die von Befreiung aus Not und Gewalt erzählten, lebten in diesen Spirituals auf und wurden zur konkreten Hoffnung auf Befreiung: „Let my people go!“ Und „Amazing Grace“ ist ja keineswegs allein das Lied einer tiefen Geborgenheit in Gott, sondern auch einer radikalen Umkehr im Leben: „Was blind, but now I see.“

Blind sind auch wir oft genug, wenn es um die verkehrten Verhältnisse in unserer Welt geht. Blind gegenüber dem Hunger, der in vielen Ländern der Erde herrscht, blind gegenüber der Ausbeutung von Kindern als billigste Arbeitskräfte oder Sexsklaven, blind gegenüber der Gewalt, der gerade im Nahen Osten so viele Menschen, gerade auch Christen, ausgesetzt sind. Blind sind wir – und werfen weiter achtlos Lebensmittel weg. Blind sind wir – und kaufen gedankenlos bei Textildiscountern superchice T-Shirts für 4 Euro das Stück, made in Bangladesh, in Indien oder in Kambodscha. Blind sind wir – und sperren uns ab gegen die Menschen,

die aus den Kriegsgebieten in Syrien, im Irak oder aus dem Libanon zu uns kommen wollen, um nichts anderes als ihr Leben zu retten.

Liebe Freundinnen und Freunde des Gospelkirchentags! Ich bin keiner, der die gute Stimmung verderben will. Aber weil wir Gospels singen, weil wir also von der Kraft Gottes überzeugt sind, müssen wir die Augen öffnen. Wenn nicht wir, wer denn sonst in unserer Gesellschaft, wo die meisten nur an sich selber denken! Wir müssen hinsehen, genau hinsehen, wo die Not herrscht. Und wir können es: „Now I see.“

Es ist deshalb ganz wichtig, dass auch auf diesem Gospelkirchentag ein Projekt von Brot für die Welt unterstützt wird, das Kindersklaven in Bangladesh zur Freiheit verhelfen soll: „Gospel für eine gerechtere Welt“ ist die richtige Antwort, die wir aus unserem Glauben heraus geben. Nein, wir schließen die Augen nicht vor den vielen Nöten. Nein, wir bleiben auch nicht einfach stumm. Sondern wir singen von der Freiheit: „Oh freedom, oh freedom“, singen „The love of God is greater far than tongue and pen can ever tell“, und bezeugen es vor aller Welt: “Go, tell it on the Mountain”.

Und dann tun wir, was in unserer Macht steht, um diese Erde für alle lebenswert zu machen. Tun es hier in Kassel, tun es dort, wo wir zuhause sind – in Deutschland und den vielen Ländern, aus denen Ihr zu diesem 7. Gospelkirchentag gekommen seid.

Dietrich Bonhoeffer hat damals angesichts der Judenverfolgung durch die Nazis gesagt: „Nur wer für die Juden schreit, darf gregorianisch singen“ – darf also die alten Melodien der Kirche pflegen. Übertragen gilt das für jede geistliche Musik, auch für den Gospel: Nur wer sich wirklich vom Leid der Welt anrühren lässt, darf aus vollem Herzen Gospel singen! Denn es gilt ja: „Was blind, but now I see.“ Und dann erfahren wir, welche Kraft Gott uns schenkt.

